

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

FREITAG, 23. JANUAR 1948

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2

4. JAHRGANG / NUMMER 6

## Dreierbesprechungen in London?

WASHINGTON. Das Staatsdepartement der USA hat die französische Protestnote wegen den auf der „Frankfurter Konferenz“ gefaßten Beschlüssen über die Umorganisation des bizonalen Wirtschaftsrates beantwortet. In der Antwortnote wurde darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen auf Grund der drängenden Umstände für notwendig erachtet worden seien. Es sei durchaus möglich, daß die USA und England auch in Zukunft alle Beschlüsse über die Verwaltung der Doppelzone fassen würden. Man sei jedoch bereit, die französischen Einwände zu berücksichtigen.

Es wurde außerdem nachdrücklich darauf hingewiesen, daß Frankreich sich an der politischen Gestaltung der Westzonen beteiligen könnte.

In Berlin sind zurzeit wieder Besprechungen zwischen amerikanischen, englischen und französischen Sachverständigen im Gange. Zweck dieser Besprechungen ist es, die Vertreter Frankreichs über alle Fragen der bizonalen Verwaltung zu unterrichten. Daneben scheint die Frage der wirtschaftlichen Angleichung des Saargebiets an Frankreich und ihre Rückwirkungen auf die Wirtschaft der Bizone die Sachverständigen besonders zu beschäftigen.

Von maßgebenden Kreisen wird es für möglich gehalten, daß im Anschluß an diese Besprechungen Ende Januar oder Anfang Februar in London Dreierbesprechungen über sämtliche deutsche Probleme geführt werden.

Nach letzten Meldungen werden die Londoner Besprechungen vom politischen Berater General Robertson, Sir William Strang, dem französischen Botschafter in London, Massigli, und dem Botschafter der USA in London, Lewis Douglas, geführt werden. Sobald Douglas aus Washington zurück ist, sollen die Besprechungen beginnen können. Als Hauptdiskussionpunkte werden die Frage einer eventuellen wirtschaftlichen Fusion der französischen Zone mit der Bizone und das Problem der politischen Organisation Westdeutschlands genannt. Außerdem werden die Vertreter Frankreichs und der USA sich mit dem britischen Standpunkt, der vom deutschen Einheitsgedanken ausgeht, beschäftigen.

## Weltgeschichte am Wendepunkt

OTTAWA. Der kanadische Premierminister Mackenzie King stellte bei einer Tagung der national-liberalen Partei Kanadas fest, die Weltgeschichte sei an einem äußerst gefährlichen Wendepunkt angelangt. Die Mißstände in den friedlichen Ländern seien auf die kommunistischen Machenschaften zurückzuführen. Der Kommunismus sei ebenso tyrannisch, wie es der Nationalsozialismus gewesen sei. Auch er trachte nach der Weltherrschaft und versuche, durch Untergrabung der sozialen Grundlagen in den demokratischen Nationen sein Ziel zu erreichen.

Mackenzie King schlug in einem Aufruf vor, die freien Nationen sollten starke bewaffnete Streitkräfte unterhalten, um allen eventuellen Angriffen begegnen zu können. Solange der Kommunismus in der Welt bestehe, sei die Aufstellung bewaffneter Streitkräfte für die Verteidigung der Freiheit notwendig. Die UN müsse den Auftrag, eine internationale Truppe aufzustellen, die alle aggressiven Nationen in Schach halten könne, übernehmen.

## Waffenfunde in der Tschechoslowakei

PRAG. Bei einem Abgeordneten der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei wurde nach einer Mitteilung des tschechoslowakischen Justizministers eine größere Menge an Waffen aufgefunden. Es besteht die Absicht, einen Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität dieses Abgeordneten wegen Verbergens von Kriegswaffen zu stellen. Der Abgeordnete soll bereits verhaftet sein.

Der kommunistische Innenminister Nosek erklärte, es sei nichts Besonderes, wenn man nach einem Krieg und nach einem Aufstand bei einigen Personen Waffen finde. Das Exekutivkomitee der kommunistischen Partei wiederum sprach davon, daß diese Waffen zufällig von den kommunistischen Führern in einem Gebäude in Olmütz gefunden worden seien. Justizminister Drtina (Sozialist) versuchte, durch sein sensationelles Verfahren eine Panikstimmung hinsichtlich angeblicher Geheimpläne der kommunistischen Partei zu schaffen. Er läte besser daran, sich aktiv bei der Verfolgung von Verrätern, Kollaborateuren und Schwarzhändlern einzusetzen.

## Kampf den Müßiggängern

LONDON. In England ist die dritte Aktion zur Jagd auf arbeitsunlustige und unproduktive Bürger eingeleitet worden. Zuerst waren alle Straßenhändler, Hausierer und Hausierinnen, Blumenhändler, Zeitungsausrufer, umherziehende Fotografen usw. durch die Arbeitsämter registriert worden. Die zweite Aktion galt den Angestellten von Nachlokalen, den Unternehmern von Windhundrennen und Rennwettbetrieben und den Schießbudenbesitzern.

Jetzt sind die eigentlich Müßigen, d. h. alle Männer und Frauen, die weniger als 32 Stunden bezahlte Arbeit in der Woche leisten, dran. Die Aktion hat, soweit sie bereits durchgeführt wurde, bewiesen, daß die müßiggängenden Angehörigen von jüngeren Jahrgängen sehr selten sind. Bei den älteren Jahrgängen rechnet man mit mehr Müßiggängern.

## „Europa-Union“ gefordert

Ein Mittel zur Verhütung des dritten Weltkriegs? / 400 000 t Lebensmittel für Bizone

WASHINGTON. Der ehemalige persönliche Berater von Präsident Roosevelt, Bernhard Baruch, regte vor der außenpolitischen Kommission des Senats die Bildung einer wirtschaftlichen und politischen Union der europäischen Nutznießerstaaten der amerikanischen Hilfe an. Ziel dieser Union müsse es sein, die Zollschranken in Europa und zwischen Europa und der restlichen Welt zu beseitigen. Die USA sollten der „Europäischen Union“, falls sie angegriffen werde, beistehen und ihre Verteidigung übernehmen. Ebenso sollten die Mittelstaaten dieser Union sich gegenseitig beistehen. Dies sei die beste Sicherheit gegen einen dritten Weltkrieg.

Baruch faßte seine Ansichten in einem elf Punkte umfassenden Programm zusammen. In dem er u. a. eine „realistische Schuldeneinzelung“, den Kauf aller in den kommenden fünf Jahren produzierten überschüssigen Rohstoffe im Ausland, Genehmigung von Vorauszinsen für das britische Commonwealth für drei Jahre, Stabilisierung der europäischen Währungen, sowie ein energisches Antinflationsprogramm, Produktionsverbesserung, Preis- und Lohnkontrolle in den USA forderte.

Die USA müßten strategische Basen in den Ländern erhalten, die Nutznießer des Europa-Hilfsplanes seien. Die europäischen Länder wüßten wohl, daß sie nur von Amerika geschützt werden könnten und daß infolgedessen die gemeinsame Unterhaltung strategischer Stützpunkte in den europäischen Ländern nur zum Vorteil aller sein könnte.

Der ehemalige Präsident der USA, Herbert Hoover, trat in einem Schreiben an den

Vorsitzenden des Kongresses, Senator Vandenberg, für eine Einbeziehung von China, Japan und des amerikanisch besetzten Teils Koreas in den Marshall-Plan ein. Die anti-kommunistische Front sei nicht auf Europa beschränkt, sondern müsse auf Südamerika und Asien ausgedehnt werden.

Hoover unterbreitete zum Europa-Hilfsprogramm fünf Vorschläge. Er forderte, die europäischen Staaten müßten ihre labilen Währungen auf eine neue Basis stellen, die Wirtschaft Deutschlands sei wieder aufzubauen, die Demontage einzustellen, in Westdeutschland eine Trizone zu bilden und die Produktionsbegrenzungen abzusuchen.

Aus Washington wird außerdem bekannt, daß das Kriegsdepartement Vorkehrungen für die Entsendung von 400 000 t Lebensmittel nach Deutschland trifft, um wenigstens zum Teil der Not abzuhelfen.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister Harrison hat angeordnet, daß größere Mengen Fett aufkauft und sobald als möglich nach Deutschland geschickt werden.

Möglicherweise hat die persönliche Botschaft, die der britische Außenminister Bevin an Staatssekretär Marshall Anfang dieser Woche richtete, mit zu diesen Entschlüssen der Regierung der USA beigetragen. Bevin hat auf die erste Verknappung der Lebensmittel in der Bizone hingewiesen und gleichzeitig erklärt, daß England bereit sei, alles in seiner Macht Liegende zu tun, um die Lage zu bessern. Darüber hinaus fanden in Washington britisch-amerikanische Besprechungen über die Lebensmittellage in der Bizone statt.

## Kontrollratsitzung ohne Sensationen

General Clay und Botschafter Murphy nach Washington abgereist

BERLIN. Zu Beginn der Kontrollratsitzung am vergangenen Dienstag, die keineswegs den sensationellen Verlauf nahm, der allgemein erwartet worden war, gab General Clay eine Erklärung über die „Frankfurter Konferenz“ ab, in der er betonte, daß die dort vorgeschlagenen Maßnahmen einen ausgesprochen dringlichen Charakter hätten und der Absicht, einer kritischen Lage zu begegnen, nützlich sein könnten. Er verwies auf den rein wirtschaftlichen Charakter dieser Maßnahmen und stellte nachdrücklich fest, daß sie ihrer provisorischen Natur entsprechend keinen Vorgriff auf die künftige Organisation Deutschlands darstellten.

Marschall Sokolowski stellte fest, die Regierungen der drei Westmächte hätten den Vorschlag der UdSSR, eine deutsche Zentralregierung einzurichten, abgelehnt und planten jetzt in Westdeutschland die Bildung einer föderalistischen und separatistischen Regierung, die sich aus belasteten, der deutschen Einheit feindlich gegenüberstehenden Personen wie Schumacher, Adenauer und Kaiser zusammensetzen solle. Er protestierte gegen die „zunehmenden Vergewaltigungen“ des Potsdamer Abkommens und der Vereinbarungen über den Kontrollrat in Deutschland. General Koenig erklärte, gleichfalls Vorbehalte machen zu müssen.

Anschließend bedauerte General Clay, daß Marschall Sokolowski zu den Frankfurter Beschlüssen Stellung genommen habe, ohne zu warten, bis er die Dokumente in Händen hätte die beweisen würden, daß ein Protest unbegründet sei.

Nach Abschluß der Kontrollratsitzung fand

auf Antrag von General Clay eine Besprechung der vier Oberbefehlshaber und ihrer unmittelbaren Vertreter statt. Es wird angenommen, daß dabei die Währungsreform besprochen wurde.

General Clay hat am Dienstagabend zusammen mit seinem politischen Berater Murphy die Reise nach Washington angetreten. Er wird dort Besprechungen über die Einbeziehung der Bizone in den Marshall-Plan und über die politische Lage in Deutschland führen.

Am vergangenen Samstag äußerte sich General Clay bei Betrachtungen über die gegenwärtige Lage, er warne Rußland vor irgendwelchen Absichten die gegen die USA gerichtet seien. Er verglich die beiden Länder mit einem Riesen und einer Gipsfigur. Man möge doch die Stärke Rußlands nicht überschätzen. Sie sei die einer Strohpyramide. Das amerikanische Volk sei nicht gewöhnt, in irgend einem Punkt Druck nachzugeben. Falls die Sowjets die amerikanische Bahnverbindung nach Berlin unterbrechen sollten, würden die Amerikaner ihre Truppen auf dem Luftwege versorgen. Die Verantwortung für die Versorgung der Deutschen im amerikanischen Sektor von Berlin würde dann den Sowjets überlassen bleiben. Die russische Propaganda habe zwei Punkte. Der erste sei die Frage der Oder-Neiße-Linie, mit deren Hilfe die UdSSR auf Kosten Deutschlands für Polen Gebiete annektiert habe. Die zweite empfindliche Stelle sei der Polzeinstaatsterror in der Ostzone. Demgegenüber hätten die USA den Willen, Europa unter Einfluß von Westdeutschland wieder aufzubauen.

## Politischer Pakt mit Benelux-Ländern?

LONDON. Die britische und die französische Regierung sind nach einer Meldung, die von diplomatischen Kreisen Englands ausgeht, übereingekommen, den Benelux-Ländern einen politischen Pakt vorzuschlagen, der den zwischen Frankreich und England in Dünkirchen unterzeichneten Vertrag vervollständigen soll. Der offizielle Vorschlag sei am vergangenen Mittwoch den Regierungen der Benelux-Länder unterbreitet worden und habe Anklang gefunden.

## Erbitterte Kämpfe bei Korinth

ATHEN. Der Leiter der amerikanischen Griechenlandshilfe, Griswold, teilte am vergangenen Montag dem griechischen Ministerpräsidenten mit, daß sich die amerikanische Regierung entschlossen habe, 13 Millionen Goldstücke freizusetzen, die der Bank von Griechenland gehören und bei der Federal Reserve-Bank als Sicherheit für eine 10-Millionen-Dollaranleihe deponiert sind. Die Summe wird in Pfund-Sterling konvertiert werden und soll als Stabilisierungsfond für die griechische Währung dienen.

Bei dieser Gelegenheit wies Griswold die griechische Regierung erneut auf die Notwendigkeit hin, von jeder neuen politischen Kombination Abstand zu nehmen. Er deutete ferner die Möglichkeit einer Beendigung der amerikanischen Hilfe für Griechenland an, falls eine neue Regierungskrise mit diktatorischen Methoden gelöst werden sollte.

Am vergangenen Dienstag trafen 20 höhere amerikanische Offiziere in Athen ein, die als Verbindungsoffiziere griechischen Einheiten zugeteilt werden sollen. Damit befinden sich augenblicklich 50 Verbindungsoffiziere in Grie-

chenland, 30 weitere werden noch erwartet.

Bei Korinth wurde in 32stündigen erbitterten Kämpfen der Großangriff der Partisanen durch Regierungstruppen abgeschlagen. Die Partisanen verloren dabei über 250 Tote und 100 Gefangene.

In einem Memorandum an die Balkankommission der UN protestiert die griechische Regierung gegen die den griechischen Partisanen durch die Rumänischer Albanien, Jugoslawiens und Bulgariens geleistete Unterstützung, sowie gegen die in diesen Ländern veranstalteten Sammlungen zugunsten der Aufständischen.

## Arabisches Komitee macht nicht mit

JERUSALEM. Das Hohe arabische Komitee hatte am vergangenen Montag eine Einladung der Palästina-Kommission der UN ablehnt und sich geweigert, vor ihr auszusagen.

Zum ersten Male wurde in der Palästina-Kommission der UN die Entsendung von Truppen nach Palästina erwogen.

In London befähigte sich am vergangenen Dienstag das Oberhaus mit dem Palästina-Problem. Von konservativer Seite wurde dringend die baldige Abgabe des Palästinaamandats gefordert, da die britischen Verluste mit jedem Tag wüchsen.

Vor dem Unterhaus erklärte Sir Stafford Cripps, die britischen Militärausgaben für Palästina hätten für die Zeit vom 1. Juli 1945 bis 30. November 1947 100 Millionen Pfund betragen.

Britische Truppen unterbrachen am vergangenen Montag die Verbindungen zwischen Palästina und dem Libanon durch Sprengung einer Grenzbrücke. Wie weiter verläuft, verkaufte die britische Armee der jüdischen Agentur 21 Ausbildungsflugzeuge.

## Provisorium „Frankfurt“

Von Carl Pflil

Die Frankfurter Konferenz der beiden Militärgouverneure der Bizone mit verantwortlichen deutschen Vertretern und die dabei grundsätzlich beschlossene Umgestaltung der deutschen Verwaltung hat in der Öffentlichkeit des In- und Auslandes mehr Aufsehen erregt, als sie ihrem realen Gehalt nach verdient. Die sowjetische Militärregierung glaubt darin eine erneute Verletzung des Potsdamer Abkommens erblicken zu sollen; und selbst Frankreich das den völlig desorganisierten Zustand in der Mitte Europas und die daraus resultierenden Gefahrenquellen genau kennt, ließ offiziell in London und Washington gegen die mit dem Frankfurter Beschlüssen eingeleitete Entwicklung protestieren.

Was war geschehen? Welche Neuerungen bringen die Frankfurter Beschlüsse? Fassen wir diese kurz zusammen:

1. Der Zweizonen-Wirtschaftsrat soll von bisher 52 auf künftig 104 Abgeordnete erweitert werden.

2. Der Exekutivrat, ein in Funktionen und Kompetenzen bisher recht unglücklich konstruiertes Gremium, soll in einen „Länderrat“ (nach Art einer zweiten Kammer) umgewandelt werden, in dem jedes Land der Bizone zwei Vertreter entsendet, von denen der eine der Ministerpräsident des betreffenden Landes sein kann.

3. Die fünf Direktoren der Hauptverwaltungen werden zu einem „Verwaltungsrat“ zusammengefaßt, an dessen Spitze ein gewählter Präsident stehen soll.

4. Das bizonale Personalamt und das noch zu schaffende Statistische Amt sollen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates unmittelbar unterstellt werden.

5. Ein Oberster Gerichtshof soll geschaffen werden, der insbesondere bei Kompetenzkonflikten zwischen bizonalen Dienststellen und Länderregierungen Entscheidungen treffen soll.

6. Eine Länder-Unions-Bank soll als zentrales Geldinstitut durch die bereits bestehenden Landeszentralbanken errichtet werden.

7. Ein Teil der Stäbe des Bipartite Control Board soll von Berlin nach Frankfurt verlegt werden.

8. Zu einem späteren Zeitpunkt soll eine sechste Hauptverwaltung, die „Verwaltung für Arbeit und Sozialwesen“, errichtet werden.

Soweit der bisherige Tatbestand, bejaht man die Notwendigkeit einer lebendigen Weiterentwicklung des gegenwärtigen, sozusagen embryonalen Zustandes deutscher Selbstverwaltung, so liegt keinerlei Anlaß vor, dem Tatbestand zu dramatisieren. Vielmehr offenbart sich dem kritischen Blick sogleich, daß auch der neue, in den Frankfurter Beschlüssen umrissene Zustand nur ein Provisorium auf dem Wege zu jener deutschen Selbstverwaltung ist, die ja doch eines Tages kommen muß und kommen soll. Diese Entwicklung liegt nicht etwa nur im deutschen Interesse, sondern ebenso sehr in dem der gesamten zivilisierten Welt, soweit sie eine Konsolidierung Europas ernstlich will.

So sehr jeder Schritt auf diesem Wege von der Bevölkerung in der Doppelzone begrüßt wird, so wenig erscheint die Frankfurter Lösung als ideal. Die Kritik wendet sich zunächst dagegen, daß der Wirtschaftsrat durch schematische Verdoppelung der Zahl der Abgeordneten erweitert wird. Da die Abgeordneten des Wirtschaftsrates nicht vom Volke gewählt, sondern von den Länderparlamenten bestimmt werden, erscheinen sie nicht als unmittelbare Volksbeauftragte. So besteht die Gefahr, daß nicht die verantwortliche Einzelpersönlichkeit, sondern die durch Fraktionsdisziplin verstellte Parteipolitik im Wirtschaftsrat den Ausschlag gibt. Direkte Wahl der künftig 104 Abgeordneten hätte überdies den kleinen Parteien bessere Chancen gegeben.

Auch beim „Länderrat“ stellt sich die Frage, ob die beiden Vertreter jedes Landes nur das Sprachrohr der betreffenden Landesregierung sind, oder ob jeder derselben auf Grund persönlicher Meinungsbildung seine Stimme abgeben darf. General Clay hat in mündlichen Rücksprachen diese Frage offen gelassen. Es liegt also bei den Deutschen zu zeigen, was sie aus dem Länderrat zu machen verstehen; ob man sich dort vom Gesamtwohl leiten läßt oder — in Ueberspitzung föderalistischer Ideen — sich partikularistisch auseinandersetzt.

Allgemein begrüßt wird die Zusammenfassung der fünf Direktoren zu einem Verwaltungsrat. Seine schwebende Ähnlichkeit mit einem „Kabinet“ verantwortlicher Minister sollte indessen nicht darüber hinwegtäuschen, daß jede deutsche Behörde in der Bizone, welche organisatorische Form auch immer man ihr geben mag, in ihren letzten Entscheidungen stets vom Willen der Besatzungsmächte abhängig ist. Es bestehen keinerlei Anzeichen dafür, daß diese beabsichtigen, das Heft aus der Hand zu geben. Die da und dort gezeigte Aufregung über eine angebliche „Regierungsbildung“ in der Bizone scheint daher doch wohl vorwiegend von taktischen Erwägungen veranlaßt zu sein.

Auch die Errichtung einer bizonalen Zentralbank sollte keinen überraschen, der sich über die Durchführung einer eventuell notwendig werdenden Geld- und Währungsre-

form allein in den Westzonen Gedanken gemacht hat. Deutschlands wirtschaftlicher Zustand ist überseht für eine Sanierung der Währungs. Kann sie — sehr gegen deutschen Wunsch — auf Vierzonenbasis nicht zustandekommen, muß die bi- oder trizonale Lösung als das kleinere Übel hingenommen werden.

Alle organisatorischen Verbesserungen so anerkanntswürdig, ist notwendig sie sind vermögen nichts an der gegenwärtigen Situation zu ändern. Hungernde Volksmassen sind kein tragfähiger Untergrund für den Bau einer neuen deutschen Selbstverwaltung, mag diese im einzelnen aussehen wie sie will.

**„Militärische Einrichtung“ Buchenwald**

WEIMAR. Einer Gruppe amerikanischer Journalisten, die gegenwärtig unter sowjetischer Begleitung die Ostzone bereist, wurde die Beschleüßung des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald verboten. Die sowjetischen Beamten erklärten, das Lager sei eine „militärische Einrichtung“, in der jetzt Sowjettruppen untergebracht seien. Einwohner Weimars berichteten jedoch, als sie befragt wurden, daß sich in den einzelnen Abteilungen des Lagers etwa 1000 Gefangene befänden, die dort zurückgelassen würden.

Der Chef der SMA für Sachsen, General Dudarow erklärte, er würde gerne eine strengere Kontrolle der Deutschen durch die westlichen Alliierten sehen, damit Deutschland „niemals an der Sowjetunion Vergeltung über könne“. Die UdSSR beabsichtigt, Getreide nach Deutschland einzuführen, um einen Ausgleich für die mögliche deutsche Ernte zu schaffen. Ein Geschenk werde dies allerdings für die deutsche Bevölkerung nicht sein. Die Rohstoffe für die Sowjet-AGs in Sachsen würden ausschließlich aus der UdSSR beschafft.

Auch der Granitabbau im Erzgebirge wird nach Aussagen des sächsischen Ministerpräsidenten Seydewitz von einer Sowjet-AG mit etwa 25 000 Arbeitern durchgeführt.

**Nachhilfe bei Bodenreform**

HANNOVER. Der britische Gebietsbeauftragte für das Land Niedersachsen, Brigadegeneral Lingham, teilte in einer Pressekonferenz mit, eine Auflösung des niedersächsischen Landtags sei bei dem gegenwärtigen Stand der Diskussion über die Bodenreform durchaus möglich.

Im Verlauf eines Vierteljahres war die Diskussion der Bodenreform nicht weniger als dreimal von der Tagesordnung des Landtags abgesetzt worden, weil sich die Parteien nicht einigen konnten. CDU, FDP und Deutsche Partei wollten die Bodenreform erst diskutieren, wenn ein entsprechender Entwurf der Regierung vorliegt. Gegen Absetzung von der Tagesordnung hatten sich die SPD und die KPD ausgesprochen.

Das niedersächsische Staatsministerium hat nunmehr einen Gesetzentwurf zur Durchführung der Bodenreform und einen zweiten zur Beschaffung von Siedlungsland dem Landtag zugeleitet.

**Keine Einigung über Bodenreform?**

TÜBINGEN. Das Kabinett von Württemberg-Hohenzollern konnte sich auch in seiner Sitzung vom 19. Januar — sie soll acht Stunden gedauert haben — nicht über den Regierungsentwurf zur Durchführung der Bodenreform einigen. Ueber die getriggerte Kabinettstimmung, die sich mit demselben Thema beschäftigte, liegt noch keine Meldung vor.

**Wirtschafts- und Finanzminister tüpten**

BADEN-BADEN. Die Wirtschafts- und die Finanzminister der Länder Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern haben am vergangenen Montag und Dienstag mit dem maßgebenden Vertretern der französischen Militärregierung schwebende Wirtschaftsaufträge besprochen. Erörtert wurden vor allem die Neuorganisation des Außenhandels und die Programme für die Produktion und Verteilung von Textil- und Lederwaren für das Jahr 1948. Die Verteilung von Bekleidung und Schuhwerk soll sich danach gegenüber 1947 spürbar bessern.

**Anschluß an die Bizone „unbedingte Erfordernis“**

KOBLENZ. Der Landtag von Rheinland-Pfalz billigte in seiner Sitzung am vergangenen Mittwoch gegen die Stimmen der KPD einen Entschließungsantrag der CDU-Fraktion folgenden Inhalts:

„Das Scheitern der Londoner Konferenz der Außenminister hat für das Land Rheinland-Pfalz wie für alle deutschen Länder eine Lage geschaffen, die schnelle verlässliche Maßnahmen zur Sicherung der Fortexistenz der deutschen Wirtschaft unerlässlich macht. Nachdem sich die grundsätzliche von allen Besatzungsmächten gewünschte wirtschaftliche Einheit aller Zonen noch nicht verwirklicht hat, ist der Anschluß der französischen Zone an die englische und amerikanische Zone ein unbedingte Erfordernis. Damit wird eine wesentliche Voraussetzung zur Wiederherstellung erträglicher Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung geschaffen und die Mitarbeit unseres Landes am deutschen Wiederaufbau ermöglicht.“

Der Landtag ersucht deshalb die Landesregierung, sich bei der Militärregierung mit größter Eindränglichkeit für den sofortigen Anschluß der französischen Zone an die Bizone einzusetzen.“

Ein Abgeordneter der CDU, der sich mit Fragen der landwirtschaftlichen Erzeugung befaßte, gab bekannt, daß etwa 70 Millionen Liter Wein abgelagert worden seien. Dem Handel stünden hiervon 56 Millionen zur Verfügung. Hiervon seien in Kürze an die französischen Intendanturen 21,5 Millionen Liter zu liefern. Für Brennzwede, Prioritätsbetriebe, Ekomais, die Wermut herstellen, den Interzonenhandel und den Ausgabekonten 1947 67 Millionen Liter beansprucht worden. Der Weinbau befände sich zwar nicht in einer Abwärtskrise, doch müsse mit einem gewissen Substanzverlust gerechnet werden, zumal im vergangenen Jahr noch fast 50 000 000 Liter aus der Vorjahresrate vorhanden gewesen seien.

**Die Ernährungskrise im Ruhrgebiet**

DÜSSELDORF. In Essen, Duisburg, Mülheim, Oberhausen und Köln wird wieder normal gearbeitet.

In Nürnberg protestierten 50 000 Arbeiter gegen die schlechte Ernährungslage. Die Betriebsräte kritisierten die ablehnende Haltung der bayerischen Staatsregierung gegenüber den Forderungen der Gewerkschaften. Die Haltung der Regierung wurde als eine offene Kampfansage bezeichnet. Die Staatsregierung habe alles getan, um auf dem Ernährungssektor ein Chaos zu schaffen.

Der amerikanischen Militärregierung wurde vorgeworfen, daß sie nichts getan hätte, um die Milchwirtschaft in Bayern abzustellen.

Die bayerische SPD macht Regierung und CSU als Hauptschuldige für die unzulässige Waren- und Nahrungsmittelerfassung in Bayern verantwortlich.

Die Regierung von Württemberg-Baden ist mit einer 50-prozentigen Kürzung der Fettrationen des Landes zugunsten von Nordrhein-Westfalen einverstanden. Der Gewerkschaftsbund von Württemberg-Baden erklärte jedoch, daß er eine Kürzung in der 110- und 111-Zuteilungsperiode nicht anzuerkennen beabsichtige.

Das schwarz-holsteinische Kabinett akzeptierte in einer Sondersitzung den Düsseldorf-Beschluß unter der Bedingung, daß auch die übrigen Länder sich ihm unterordnen.

Der Wirtschaftsrat der Bizone nahm in seiner Sitzung vom vergangenen Mittwoch das Gesetz zur Auflösung des Reichsverbandes an und verfügte eine vorübergehende Streichung der Butterrationen der Selbstversorger. Der Direktor für Verwaltung und Ernährung, Schlange-Schönningen, bat in einer Erklärung die Besatzungsmächte, der Bizone den Einkauf hochwertiger Nahrungsmittel in den Nachbarländern zu gestatten. Er wisse sonst nicht, wie die drei nächsten Monate überstanden werden sollten. Die Ruhe an der Ruhr könne vielleicht den Frieden der Welt erhalten. Der Präsident des Wirtschaftsrats, Dr. Köhler, gab bekannt, der Wirtschaftsrat sei nunmehr bereit, überschüssiges Material der amerikanischen Armee für ein Viertel seines Netzwertes mit Hilfe von Exportlizenzen zu kaufen.

**Nachrichten aus aller Welt**

MÜNCHEN. Im Oberfränkischen Zirkus Krone fand am vergangenen Sonntag die erste Großkundgebung der Bayern-Partei statt. Zum Schutz der Redner war ein aus oberbayerischen Bauernbüchsen bestehender Staatsschutz gebildet worden.

NÜRNBERG. Am vergangenen Mittwochabend explodierten im Spießmarkt des Grandhotels, dem Standort der amerikanischen Armee, sechs 2-cm-Kartuschen. Verletzt wurde niemand. Von amerikanischen Seite wird das Attentat mit dem dritten Jahrestag des Luftangriffs auf Nürnberg durch die alliierten Luftstreitkräfte, durch den fast die ganze Stadt zerstört wurde, in Verbindung gebracht.

HÖRNERG. Hilfer Fotograf, Heinrich Hoffmann, der als Zeuge im IG-Farbenprozess geladen war, konnte nicht erscheinen, weil er der Generalstaatsanwaltschaft in Nürnberg bisher nicht möglich war, das Arbeitslager ausständig zu machen. In dem Hofmann seine zehnjährige Arbeitslagerstrafe abteilt.

NÜRNBERG. I. der 4 verhafteten Vorsteiger im Knapp-Prozess kamen auf Grund ihrer offiziellen Entschuldigung mit der Freigabe bis Montag erlassenen Haft weg. Der E. Anwalt, der die Entschuldigung kategorisch verweigerte, wurde von jeder weiteren Tätigkeit bei den Nürnberger Militärgerichten ausgeschlossen. Die übrigen Verteidiger erhielten eine Verwarnung.

HANNOVER. Auf einer Pressekonferenz in Hannover teilte der britische Gebietsbeauftragte für Niedersachsen, Lingham, mit, daß ein Teil der deutschen Abwanderungswillige zur Demontage in der britischen Zone angeschlossen werden sei.

DÜSSELDORF. Die Militärregierung hat den Volkskongress in Nordrhein-Westfalen mit der Begründung verboten, es werde vorgeschrieben, er werde von allen Parteien und Bevölkerungsgruppen gefordert. In Wirklichkeit werde der Kongress von allen Parteien, mit Ausnahme der KPD, abgelehnt.

BERLIN. In Berlin fand am vergangenen Samstag die Tagung des Deutschenrates des „Jungen Unions“ statt, bei der eine Entschlüsselung abgelehnt wurde, die besagt, daß die „Junge Unions“ ihre Arbeit in der sowjetischen Zone einstellen müssen.

wenn nicht ein freigelegter außerordentlicher Parteitag der CDU in der Ostzone und in Berlin abberufen werde.

BERLIN. Die Ostzonenleitung der LDP hat den Berliner Landesverband, der die prorusische Politik von Wilhelm Kütz heftig bekämpft, aus dem Gesamtverband der Partei ausgeschlossen und zur Gründung eines neuen Landesverbandes Berlin aufgefordert.

BERLIN. Die circa 100 000 deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch in britischer Gefangenschaft befinden, werden voraussichtlich bis Ende Juni 1948 entlassen werden.

LONDON. Ministerpräsident Attlee erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage hin, er glaube nicht, daß im Augenblick eine Zusammenkunft der vier Großmächte zur Besprechung der internationalen Lage wirksam beizubringen könne.

ROM. Zwischen Italienern, Engländern und Franzosen Sachverständigen finden dieser Tage in Rom Besprechungen über die europäische Zusammenarbeit im Rahmen des Marshall-Plans statt.

ROM. Auf dem jetzt in Rom tagenden italienischen Sozialistenkongress wird das Zusammengehen der Sozialisten mit den Kommunisten eingehend erörtert.

BUKAREST. Ministerpräsident Gheza hat in Begleitung von Außenminister Anna Pauker und anderen rumänischen Ministern sich nach Budapest begeben, um dort einen rumänisch-ungarischen Beistandspakt zu unterzeichnen.

MOSKAU. Am 24. Podestasse Lenin schwen Generalissimus Stalin, Außenminister Molotow und andere führende Parteifunktionäre der Sowjetunion in einer Feier im Großen Theater in Moskau teil.

LAKE SUCCESS. Der Sicherheitsrat der UN hat eine dreigliedrige Kommission mit der Schlichtung des Konfliktes zwischen Indien und Pakistan wegen Kaschmir beauftragt.

NEU DELHI. Am vergangenen Dienstagabend explodierte nach der Gebetszeit eine Bombe in der Wohnung des Mahatma Gandhi. Es wurde dabei niemand verletzt.

**Verschleierung**

„Nach langen Jahren der Entzweiung fällt es begreiflicherweise schwer, erstens eine eigene Meinung zu haben und, noch schwieriger, feststellen zu müssen, daß andere nicht derselben Meinung sind. Letzterem versuche die „Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien in Altenteilen“ — so unterrichtet uns die „Westfalenpost“ — zuvorzukommen, nachdem sie selbst anscheinend sich untereinander einer Meinung geworden waren. Man schrieb daher kurzerhand an einen Redakteur u. a. folgendes:

„Durch einen Beschluß der Arbeitsgemeinschaft der politischen Parteien teile ich Ihnen mit, daß Sie als Pressereferent einer Zeitung nur allgemeine Artikel schreiben dürfen. Jeder Artikel, z. B. Gemeindevorstellungen, politische Versammlungen usw., müssen in Zukunft vor Veröffentlichung dem Pressenausschuß der politischen Arbeitsgemeinschaft vorgelegt werden. Sollte in Zukunft ein politischer Artikel in einer Zeitung veröffentlicht werden, ohne vorher vorgelegt zu haben, wird strafrechtliche Verfolgung beantragt.“

Ein rechtlicher Vorschlag in Güte, wenn man von derartigen Drohungen gegen Ende absteht. Sollte hier nicht ein offenkundiger Fall von versuchter Verschleierung eines schmerzlichen Tatbestandes vorliegen? — Daß man nämlich wie mancherorts versucht verhüten möchte, es könnte jemand darauf verfallen, Unfähigkeit zu positiver Handlung beim rechten Namen zu nennen. Wo man vielleicht gerade so schön einer Meinung ist, keine Meinung haben zu wollen. Und dies ganz allgemein.

**Gründlich kuriert!**

Es ist sicher möglich, wenn auch einmal die Angehörigen fremder Nationen an eigenen Leibe verspüren, wie es uns Deutschen bei den derzeitigen Kolonisationsversuchen zumutet sein muß. Da hatte kürzlich der Vater von drei vorwärtigen Sprößlingen amerikanischer Herkunft sich ein probantes Mittel eronnen, um seine Töchter gründlich zu kurieren. Sie närgelten immer über das Essen. Der betreffende Beamte des amerikanischen Hauptquartiers in Frankfurt setzte mit seinen Töchtern um 30 Dollar, daß sie es nicht 14 Tage lang bei deutscher Verpflegung aushalten würden.

Das Ergebnis war entsprechend. Zwei der Töchter, die in deutschen Familien die hargen Rationen vorziehen mußten, kamen schon nach zwei bzw. drei Tagen rein ins Elternhaus zurück, die dritte gewann allerdings die Wette, denn sie hatte angehalten. „Aber es sei schrecklich gewesen“, war ihr Urteil. Sie mußte mit ihrer deutschen „Pflege-mutter“ Schlange stehen und bekam somit einen Begriff von den „Freuden“ unserer Hausfrauen. Am nächsten Tag war sie über die katastrophale Leere der Speiskammern bestürzt.“

In der Zwischenzeit hatte die amerikanische Familie die Töchter einer deutschen Familie verpflegt. Sie waren natürlich zur sofortigen Wiederholung eines derartigen „Kursanfenthaltes“ bereit. Die amerikanischen Kinder aber gelobten, immer zufrieden mit dem Essen zu sein. Sie hatten eine Lehre für ihr spätes Leben empfangen. el.

**Dornier - Maybach - Zeppelin**

TÜBINGEN. Aus einer Beilage zum Regierungsblatt für das Land Württemberg-Hohenzollern vom 17. Januar geht hervor, daß nach Einholung der Stellungnahme der deutschen Stüberungsinstanzen die Militärregierung befehl u. a. gegen nachstehende Personen die aufgeführten Stüberungsmaßnahmen anzuwenden:

- Direktor Claude Dornier 300 000 RM, Dr. Hugo Reckner 100 000 RM, Knut Ecker 12 000 RM, Dr. Karl Maybach 200 000 RM, Fritz Oesterle (staatspolitischer Leiter bei Dornier) 100 000 RM, Fritz Roman (Ingenieur bei Maybach) 100 000 RM, Goldbülle (Den aufgeführten Personen wurde außerdem jede leitende Tätigkeit auf 8 Jahre unteragt. Direktor Ludwig Dürr (Zeppelin) glog alle Maßnahmen aus dem Stüberungsverfahren bevor.

Herausgeber und Schriftleiter: Wolf Hugo Hebecker  
Dr. Ernst Müller und Alfred Scheraga  
Weitere Mitglieder der Redaktion:  
Dr. Helmut Kurrat und Joseph Eingelshäfer  
Monatlicher Bezugspreis (einschl. Frachtposten) 1,50 RM, durch die Post 1,75 RM. Einzelverkaufspreis 20 Pf.  
Erscheinungsort: Tübingen und Freitag

**Robert Bosch**

Von Theodor Heuß

„Uebung sein Temperament gab er sich keiner Täuschung hin, und würde er als alter Mann die Bedeutung dieser Jugendbeurteilung in die Hand bekommen haben, hätte er wohl bemerkt, daß die „Besserung“, die er da sieht, langsam nur ein Annäherungswert geblieben ist. Aber wie sah er die Grundstruktur seines Wesens? Ich habe mir schon oft die Frage selbst vorgelegt, was ich denn eigentlich sei und bin mir noch zur nicht klar darüber, letztlich habe ich sogar meine Eigenschaften nach der Schädellehre studieren wollen, um einen Schluß machen zu können, kam aber zu nichts. Es ist eben sehr schwer, sich selbst kennenzulernen und doch wäre es so gut und vorteilhaft, wenn man sich sagen könnte, warum man so und so handelt und denkt. Ich danke ganz entschieden in manchen und vielen Sachen sehr realistisch und die Prosa mit dem Abendessen finde ich ganz am Platz. In anderer Hinsicht bin ich aber das gerade Gegenteil...“

... Ich selbst bin mir aber nicht klar, ob ich mit meiner realistischen Denkweise mit Selbstvertrauen oder idealistisch denkend verübt behandelt habe... Du nimmst es mir schon nicht übel, wenn ich so viel von mir selbst spreche, und hilfst es auch nicht für Einbildung; ich möchte nämlich nicht eingebildet sein, denn dann müßte ja das ganze Selbstvertrauen vor der Einbildung weichen, und ich wäre dann doch vielleicht ein eingebildeter Idealist und das möchte ich nicht sein, davon verspreche ich mir weniger Gutes als selbst wenn ich der Meister/Alte von reinstem Wasser wäre...“ (9. 12. 1885).

Doch der sichere Ton ist nicht immer da: „Bei allgemeinem Selbstvertrauen und bei all dem Lob, das mir schon rätelnd wurde, deckt mich immer eines und das ist, wenn ich doch nicht wäre, was ich sein will, wenn ich doch nicht fähig wäre, mir eine Stellung zu verschaffen,

die mir erlaubte, Dich an mich zu fesseln, wenn ich vielleicht später Unglück hätte. Auch mir, Anna, kommen Tränen oft zu früh, doch hier will ich mich dermaßen nicht schämen.“ Von seinem Vater sagte Robert Bosch ja einmal, er sei eine weiche Natur gewesen, habe das aber nicht wahr haben wollen. Nun war der Sohn gewiß aus einem kräftigen Holz geschnitten, aber dies Erbe übte ihm, welche Anwendungen zu verbergen. Sie sprechen in den Briefen nur sparsam und dann, wenn er aus seinem Glücksgefühl fremdes Leid in hilfloser Verlegenheit sieht. Das ist dann weiche und unmittelbare Empfindungskraft. Alle republikanische Sentimentalität war seinem Wesen fern. Darüber gibt es in dem Tagebuch der Rückfahrt aus Amerika einen lustigen Eintrag: „Heute Abend schloß an Deck. Wolte sentimental sein. Sang: „Da drunten in der Mühle; Ging nicht, fiel bald über in; Im Krug zum grünen Kranze.“ Stimme ist nichts für Sentimentalisches.“

Den breitesten Raum in der Art von Selbstdarstellung durch die Jugendbriefe beanspruchten neben dem sozialistischen Bekenntnis, mit diesem sich gelegentlich vermengend, die religiösen Thesen, dies auch deshalb, weil er hier bei der Adressatin auf einen sich begründenden, von ihm erwarteten und durchaus geschätzten Widerspruch stieß: es gehen seitens der beiden jungen Menschen, die eine verschiedene Familienatmosphäre erlebt haben, und nun in der Abgrenzung der Positionen die eigene innere Haltung bewahren, die des Partners erkennen, achten, rhema wollen. „Eine Sache von großer Wichtigkeit“ damit habe der erste Brief gleich an (21. 3. 1885), denn Anna hatte gemeint, daß ohne ein vollständiges gegenseitiges Einverständnis sie ein glückliches Zusammenleben nicht denken könne. Und dann kommen die lapidaren Sätze: „Meine Religion gleicht in einem Wahlspruch: „So gerecht, Mein Gott, ist die Menschheit, daß sie die ganze Weltall, beiseite ich, legend einer Beziehung einen meiner Mitmenschen,

so sündige ich. Den Vorwurf, daß ich den Armen seinen Gott und die Vergeltung der Sünden sowie die Belohnung nach dem Tode nehme, weise ich zurück. Das erste und größte Unrecht in der Welt ist, daß es Arme und Reiche gibt, jeder Mensch, der geboren wurde, hat damit das Anrecht auf alle Erdengüter erlangt, ob das das Kind eines Bettlers oder eines Milliardärs ist. Schon damit, daß es heißt, ich nehme dem Armen seinen ganzen Trost, zeigen die, die den Vorwurf machen, daß er hilflos ist, da ja demnach der Reiche keinen Trost braucht, um glücklich auf Erden zu sein.“

Anna Kayers Widerspruch reiste Bosch an, dies Thema wiederholt aufzunehmen und mit Uebersetzungen seine Auffassung vorzutragen. „Die christliche Religion, so gut wie die heidnische, ist eine Religion der Reichen, fällt diese, so müssen die ganzen Zustände sich ändern; die Religion der wirklichen, praktischen, nicht der geneideten Nächstenliebe ist Sozialismus. Eine Vererbung der Sünden ist Unsinn, was man tut, hat man zu verantworten, die Vergeltung der Sünden macht Verbrecher, siehe Italien mit seinen Mörder usw.; zudem, angenommen, wir haben einen persönlichen Gott, wer ist besser, der nachher aus einem gewissen Brang nach Geschicklichkeit an der Pflichtigkeit unserer Ordnung bzw. wird und nicht mehr an sich seine menschlichen Fehler zu Heizen nimmt und sie zum Schaden sucht, oder der, welcher seine Fehler in seinem guten Glauben, d. h. weil er nie sich über dergleichen Sachen Gedanken macht, sich vergeben läßt? Mühte nicht Gott dem irre Gewordenen dem Unzulänglichen, nur weil er den Fehler machte, nachzudenken? seine Fehler viel eher verzeihen? Es ist gar kein System in der ganzen christlichen Religion mit ihrem „Der Glaube allein, macht selig“. Der Reiche, wenn er nur kein Geistes und keine Nächstenliebe hat, kann glauben, was er will und zufrieden sein, aber er hat ein großes Interesse daran, dem Armen seinen Glauben an Gott zu lassen, deshalb, je höher hinauf, desto mehr hält man auf die Kirche und noch

etwas: unsere Religionen sind zum Vorteil der Bevorzugten.“... Es ist fröhlich auch psychologisch besser, Unrecht leiden als Unrecht tun. Aber es gibt ein Drittes, das vernünftiger und edler ist als beides: mit Mut und Tatkraft verhindern, daß durchs ganze Unrecht geschehe. In unserem Leben Vaterland hat man das Kreuz zwar meist weggenommen, aber der Galgen dafür hingesezt. So schlecht dieser ist, so kommt er mir doch noch etwas besser vor. Das Kreuz verhält sich zum Galgen wie der Mönch zum Soldaten; Die ersten sind die Instrumente und die zweiten die Handlanger der geistlichen und weltlichen Despoten...“ (10. 7. 1895). (Schluß folgt)

**Der weise Richter**

Von Leo Tolstoj

Einmal verslor ein reicher Kaufmann eines Beutels mit Geld. Da machte er bekannt, daß sich in dem Beutel zweitausend Rubel befänden hätten, und daß die Hälfte davon dem Finder gehören solle.

Nun fand ein Arbeiter diesen Beutel und trug ihn zum Kaufmann. Den Kaufmann aber reute die Hälfte des Geldes, die er als Belohnung versprochen. So dachte er sich schnell aus, daß in dem Beutel noch ein kostbarer Edelstein gewesen wäre und sagte: „Ich kann die das Geld nicht geben, denn in dem Beutel war noch ein kostbarer Stein. Gib mir den erst zurück, dann kannst du auch deine tausend Rubel haben.“ Der Arbeiter ging zum Richter. Der Richter hörte die beiden an und falls dann seinen Urteilspruch indem er sich zum Kaufmann wendete: „Du sagst, daß zwolftausend Rubel in dem Beutel waren und ein kostbarer Stein dazu. In diesem Beutel aber befindet sich kein Edelstein, folglich gehöret er nicht dir. Deshalb soll der Arbeiter den Beutel mit dem Geld solange behalten, bis sich der rechtmäßige Besitzer findet. Da aber machst weiterhin den Verlust der 1000 Rubel bekannt.“

Da stritt der Kaufmann nicht länger und gab dem Arbeiter die versprochenen tausend Rubel. (Aus dem Russischen. Übersetzung von Dr. Schönbauer)

### Das Schicksal der Kollaborateure

Über das Ende der ausländischen Politiker, die während des Krieges mit Deutschland zusammenarbeiteten, ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt geworden.

(11) Zwischen den Gobiellen der Paläste und den kalten Mauern der Richttät verweht der Zeitwind die Spuren ihrer letzten Tage. Unter den Bajonetten des Siegers auf den Balkan des Welttheaters gestiegen - Glücksträger, Gewinnfreunde, Fanatiker und Verräter - trieb sie der unerwartete Ausgang des großen Spiels über die Hintertreppen der Geschichte in die Vergessenheit. Ihren Galgen schmückt keine Blume und keine Legende umgibt die Gestalten der Flüchtigen, die sich in den Schlupfwinkeln der politischen Unterwelt verborgen halten. Dennoch leben sie weiter in dem Namen eines Mannes, dessen Schuldspiel als eine der fragwürdigsten Erscheinungen über der vergangensten Epoche steht: Vidkun Quisling, Symbol des politischen Kollaborationsmas.

Am Abend des 8. Mai 1945 klopfte Norwegens ehemaliger Ministerpräsident an die Tür des Stadtfängnisses von Oslo und bat um Einlaß. Wenige Monate später brachte man dem Mann, dem schwedische Posten die Flucht über die Grenze versperren hatten, in den Gerichtssaal bleich und nervös. Mit dem Ausdruck verzweifelter Hoffungslosigkeit blühte er aus dem Fenster, als der Staatsanwalt auf seinen Kopf plädierte - ganz Norwegen lauschte am Rundfunk dem Todesurteil über den größten Verräter seiner Geschichte.

An einem kalten Oktobermorgen widerhallten die Mauern der mittelalterlichen Festung Akershus von den Schüssen eines Exekutivkommandos von den Schüssen eines Exekutivkommandos von den Schüssen eines Exekutivkommandos...

Opel-Kadott und übergab ihn den Russen. Ein Jahr später, im Mai 1948, wurde er angeblich an der westlichen Zonengrenze noch einmal gestellt und erneut nach Moskau gebracht, wo bald darauf ein kurzes Kommando seine Echtheit bekräftigte. Auch William Joyce alias Lord Haw-Haw, dessen Stimme im „Germany Calling“ zu den propagandistischen Feindsendungen des deutschen Rundfunks gehörte, starb den Tod der Verräter: der ehemalige Propagandachef Mosleys und spätere Parteiführer der britischen Nationalsozialisten wurde im Wandsworthgefängnis hingerichtet.

Vier Wochen später entzog sich in Belgrad General Neditch serbischer Regierungschef während der deutschen Besetzung, bei einem Verhör der Verantwortung durch einen Sprung aus einem Fenster des dritten Stockwerks. Ein geburter, aber Mann wartet unterdessen im Polizeigefängnis von Salzburg, Bulgariens Exilministerpräsident Zankoff, auf die Würfel des Schicksals, dessen Ungewißheit sein blühendes Bauerngesicht mit tiefen Sorgenfalten zeichnet.

Während die Chinesen den „einsamen Wolf“ Tschun Kung Po, der dem verstorbenen Wangtschinschi in der Ministerpräsidentenschaft der Schattenregierung von Nanking folgte wegen Hochverrats dem Henker übergab, während Hacha in Prag, der dänische NS-Führer Clausen in Kopenhagen und Griechenland führender Kollaborateur Ballis vor ihrer Aburteilung in der Haft verstarben und der einstige irakische Kabinettschef Raschid Ali...

### Bad Oeynhausen - Stadt hinter Stacheldraht

B.L. Die Stadt Bad Oeynhausen feierte in diesen Tagen ihren hundertsten Geburtstag. Die Jubiläumsvorstellung fand im Theater statt, im „Garrison Theatre“, wie es heute heißt. Erstmals seit fast drei Jahren waren die Besucher berechtigt, den „Camp“ ohne besonderen Ausweis zu betreten. Man muß nämlich wissen, daß die Stadt seit Mai 1945 von einem massenhaften Stacheldraht umgeben ist, hinter dem sich das Hauptquartier der britischen Rheinarmee eingerichtet hat.

Durch die einseitige Evakuierung wurden von etwa 250 000 Quadratmetern Wohnraum rund 200 000 für den Bedarf der Besatzungsmacht freigegeben und neuntausend von fünfzehntausend Menschen betroffen. Diese hatten vier bis fünf Tage Zeit, Keller und Kleiderschränke zu leeren und Kinderbetten, Nähmaschinen, Fahräder, Küchengerät und was sonst auf der Liste des „Erlaubten“ stand, hinauszuschaffen (und den Versuch zu wagen, das „Nichterlaubte“ hinauszuschmuggeln). Doch was sind nur fünf Tage, wenn neuntausend Menschen, darunter zahlreiche Kranke und Gehbehinderte, plötzlich auf der Straße stehen, über fünfhundert Ladengeschäfte und gewerbliche Betriebe ihre Zelte abbrechen und selbst die kommunalen Behörden, Post, Amtsbüro, Kurverwaltung und Krankenhäuser den Hauschüssel abgeben und nach einer neuen Bleibe Umschau halten müssen.

Darüber gingen nun fast drei Jahre ins geplagte Land, und was die meisten für ein kurzes Interim hielten, erwies sich nachher als ein zübeliger Dauerzustand. Das Unwohlmische, „Niedergewonne“ wurde schändliche Alltätigkeit. Die Evakuierten verrochen sich und leben nun, Bombenschnitzende und Vertriebenen gleich, in Kellern, Bodenkammern, Sperrbohlenhöfen, Fabrikräumen und Lagerhäusern als unbeliebte Untermieter. Ihr bestärktes Leben wohnt, jedem Geflüster, das eine baldige Freilassung ihrer Häuser und Gärten verheißt, eine leichte Brute. Das Rathaus bezog ein Mehrfamilienhaus in einer benachbarten Gemeinde, die Post etablierte sich in einem Restaurant, das Krankenhaus im Vorwerk einer sechs Kilometer entfernten Irrenanstalt, das Gericht in einer beschlagnahmten Direktorenvilla. Ärzte verlegten ihre Praxis in Ladenlokale und Gasthausräume. Und die Geschäfte und gewerblichen Betriebe verlotsteten sich, soweit sie nicht in den umliegenden Dörfern Unterschlupf fanden, auf Baracken, die an der Straße nach Minden errichtet worden.

et Gallant unter dem Schutz Ibn Sauds in Arabien lebt, steht hinter Namen wie De-Graeve, Deit, Pawellisch und Bose noch immer ein unverrückbares Fragezeichen.

Subhas Tschandra Bose der zuletzt in Singapur der Regierung eines „freien Indiens“ präsidierte, war nach japanischen Meldungen kurz vor der Kapitulation bei einem Flugzeugunfall schwer verunglückt und wenig später in einem japanischen Hospital verstorben. Die Engländer bestätigten den Sachverhalt, aber die Inder distanzieren sich von seiner Todesmeldung und nährten den Glauben weiter. Kreise, die sein Ende bezweifelten Anlässlich seines Geburtstages im Januar 1948 fanden in Bombay großangelegte Demonstrationen statt und einige Monate darauf erschien sein Name sogar auf der Kandidatenliste für die Präsidentschaft des Nationalkongresses.

Gewesen hat ihn irgend jemand so wenig wie den kroatischen „Poglavnik“ Ante Pawellisch der in der Kulte eines Franziskanermönches in Buenos Aires auftaucht sein soll, oder Frankreichs Staatsverbrecher Nr. 1 Marcel Dent, der in den Berggipfeln Tirols verschwand weil sein Todesurteil in Paris schon unterschrieben war, oder Léon Degrelle, den belgischen Feuerkopf und Reixenführer, der in seiner Uniform als Kommandeur der SS-Panzerbrigade „Wallonen“ in San Sebastian erschien um nach seiner Ausweisung aus Spanien in den Katakomben der faschistischen Notgemeinde zu verschwinden. Die Flucht aus der Verantwortung trägt nicht die Quisling-Hypothek ihrer kurzen Herrschaft, deren Erinnerung den Völkern eine warnende Lehre ist.

### Russische Kriegspläne?

Gen - Die amerikanische Presse ist selten um Neuigkeiten vorlegen, die ihren Lesern Spaß machen.

So kann man in der Wochenschrift „Time“ die Kriegspläne Rußlands, wie sie ab 1. Januar 1948 verwirklicht werden könnten, lesen. Ein russischer General, der Leiter der russischen Spionage in Oesterreich gewesen sein soll, ist nach Paris gefahren und von dort aus nach Südamerika weitergereist. Er hat auf der Durchreise in Paris einem amerikanischen Journalisten die Pläne des russischen Generalstabes für einen „Weltkrieg III“ erzählt.

Ab 1. Januar 1948 verfügte Rußland über 120 Divisionen im Heimaland und über weitere 30 doppelt so starke Spezialdivisionen in den besetzten Gebieten. Insgesamt über eine Streikraft von 1 800 000 Mann. Der Weltkrieg III gegen die Westmächte wird in drei Abschnitte eingeteilt. Zunächst kommt die schnelle Besetzung von Westeuropa. Dies kann, so rechnen die Sowjetgeneralstab, mit den vorhandenen Truppen in etwa drei Wochen erledigt werden.

Die zweite Phase der Operation wäre eine Offensive gegen Spanien und ein Vorstoß über das Mittelmeer nach Nordafrika, verbunden mit einem mächtvollen Angriff durch Persien, den Irak und Syrien auf den Sueskanal. Hierfür werden drei Monate angesetzt. Dann wäre das Mittelmeer neutralisiert und die Sowjets müßten die europäische Flanke nur noch gegen Angriffe von den britischen Inseln abdecken. Hierfür würden 100 Divisionen genügen, von denen 50 aus bulgarischen, jugoslawischen und tschechischen Truppen bestehen könnten.

Nach diesen Präliminarien würde die dritte und entscheidende Phase beginnen, der Krieg im Fernen Osten. Die besten russischen Truppen würden nach China dirigiert werden und die Sowjetunion könnte bis zu diesem Zeitpunkt 300 Divisionen mobilisiert haben, die noch durch die chinesischen kommunistischen Truppen verstärkt würden. Der Krieg in Asien könnte nach den sowjetischen Schätzungen in zwei Jahren zu einem Ende geführt werden. Wenn China erobert wäre, könnte ein Kompromißfrieden angesetzt werden: Europa mit Ausnahme von England, der Nahe und Mittlere Osten, Nordafrika und China sollten die Russen bekommen, Indien, Indo-China, Indonesien, Südamerika, Großbritannien und seine Kolonien und Japan würden unter amerikanischen Einfluß kommen.

Wenn man großzügig ist und über die kleinen Schönheitsfehler dieser Geschichte hinwegsieht, - es ist doch wohl wenig wahrscheinlich, daß der General Schaparidze oder Gullischwill, wie er genannt wird, die geheimsten Pläne des Generalstabes kennt, dann bleibt und die amerikanischen Journalisten erzählt, - und wenn man wirklich glauben will, daß die Russen solche Pläne machen, dann hat man immerhin eine nette Grundlage für Blätterstrategie.

und ihre Wohnungen, Möbel und Teppiche dem Gesetz des militärischen Verschleißes unterliegen. Ebenso wird niemand bestreiten, daß auch die Stadt- und Endvieher einen Grund zur Sorge haben. Die geräumten Hotels und Pensionen bedürfen bereits heute der völligen Überholung und eines neuen Meublements. Um die Badeanlagen sieht es böse aus, die Häuser verfallen, die Parks verwildern, - fehlt nur noch, daß auch die Quellen versiegen.

Trotzdem wittert man seit einiger Zeit Morgenluft. Etwa hundert Häuser, so hieß es kürzlich, sollen in den nächsten Monaten freigegeben und nach Instandsetzung von ihren Besitzern wieder bezogen werden. Hauptquartier hat sich sogar berücklichtet, die Zivilisten mit in den „Camp“ aufzunehmen, vorausgesetzt, daß sie sich den dort herrschenden Vorschriften und Gesetzen fügen. Später soll auch der Stacheldraht fallen, der bereits heute mindestens ein halbes Hundert illegale Ausgänge besetzt. Und eines fernem Tages, so hofft man in der jubelnden Stadt, soll auch der Kur- und Badebetrieb wieder aufgenommen werden.

### Die Zundelfrieder

Von Heinrich Langenbach

Das Zundelschneiden zählte zu den zumutlich nicht erfüllten Waldgewerben. Die Zundelschneider waren also nicht organisiert, kümmerten sich um die Schutzmaßnahmen der Waldungen so gut wie gar nicht und lagen somit in stetem Kampfe mit den Furchenochsen, Waldhüttern und Klosterföhrern. Von Haus aus war der Zundelschneider der Dorfhirt, der Schindelmacher und öfters auch der Kohlenbrenner, falls sein Handwerk schlecht ging. Am meisten oblagen die Kuhlhirten der Gemeinden Bernbach, Döbel und Loffenau dem „Zundern“. Zu Loffenau waren zwei Hirtenfamilien als solche offiziell anerkannt. Im Gaisial wohnte eine und auf dem Döbel starb im Jahre 1789 der letzte Zundeler, der es bei der Forstbehörde auf mehr als 70 Strafbefehle gebracht hat.

Das Zunderschneiden ist das Einsammeln von besonderen Pilzarten, die sich zur Herstellung von Zunder eignen. Namentlich waren der Löcherpilz, welcher sich in den mächtigen Eichen- und Buchenwaldungen, auf den Grinden und Weidplätzen und in den sogenannten Viehlgärrn fand und dort von den Hirten als Feuerpilz oder Feuerschwamm gesammelt wurde. Nachdem man ihn getrocknet hatte, kam der Schwamm in die Zunderfabriken, wo er zum Feueranzünden vorbereitet wurde. Stark begehrt war der Pilz von den Murg- und Althal. In den Zunderhütten - so nannte man die Zunderfabriken - wurde der Pilz getrocknet, gebezt und zum Fertigfabrikat als Feuer- oder Schießzunder hergestellt.

Die Verwendung des Zunders als Wunderschwamm, als blutstillendes Heilmittel, war fast ebenso bekannt wie seine Verwendung beim Feueranzünden. Da wars im Murgial die alte Gernsbacher Apotheke, die alle Zunderer des Enz- und Murgtals für sich verpflichtete,

gut entlohnte und ihnen dieses Arzneimittel teuer genug wieder verkaufte.

Sie müssen es schlimm getrieben haben, die Zundelfrieder, die Zundelholzer, die Schwammleute und die Schwammher, sonst hätte ihnen nicht das herrschaftliche Dekret vom Jahre 1741 das Handwerk legen müssen. Sie suchten nicht allein Pilze, sondern oblagen den Wildern, Hofsvreien und stahlen das Handwerksgerüst der Holzhauser und Wegwischernde. Mit der Erfindung des Schwefelzüunders starb das Zundelschneiden in unseren Waldungen aus. Wohl am längsten bediente sich der Tabakraucher des Zunders. Die Bekleidungsindustrie verwandte lange Zeit den Zunder zum Pflütern von Wäsen und Mützen.

Aus den Erzählungen Johann Peter Hebel's erfahren wir, daß der Zundersucher und die Schwammleute nicht gerade zu den reichsten Volksklassen zählten. Solchbeben selens gewesen, so behaupteten die Schulen beim Harenalber Klosteramt.

Das Zundern hatte vor genau 200 Jahren seine Hauptblütezeit, weil damals unsere ausgedehnten Waldungen noch stark mit Eichen und Buchen bestanden waren. Nachdem die Wilder im Murg-, Alb- und Ensthal mit Tannen bestockt wurden, hörte das Schwammsuchen von selber auf.

Eine Redensart im Volksmund erinnert heute noch lebhaft an die Zundersucher: „Wart so, du alter Zundelfrieder...“

### „Keine bleibende Stadt“

Von Friedl Eiden

Die alte Frau war so klein und so leicht wie ein zehnjähriges Kind. Wochen und Monate nach dem Zusammenbruch und sie Tag für Tag im Schatten der Hausflur, den weißen Schellert vor der großen Sonne schützend, und schaute auf die staubige Dorfstraße. Ueber diese Straße rollten damals amerikanische Panzer und Lastwagen, und über diese Straße zogen die Ueberreste des deutschen Heeres.

Die alte Frau wartete auf ihren einzigen Erben. Er war zuletzt in einem Lager in der Nähe gewesen, und nun glaubte sie, er werde auf dem Weg nach Haus hier vorbeikommen und sie mitnehmen. Zu Hause waren sie einmal in M. gewesen, aber in der zerstörten Stadt hatten auch sie alles verloren, und zusammen mit ihrer gleichfalls schon belagerten Tochter wohnte sie nun über ein Jahr im Dorf. Das Wenige, das ihnen geblieben, füllte ihr wirres Durcheinander die enge Kammer, in der kaum zwei Betten Platz fanden. Die alte Frau hatte nie gelacht und sich in alles gefügt, aber als der Krieg zu Ende gegangen war und der vom Lärm der Motoren dröhnende Himmel verstummte, da wollte sie heim. Mit dem stillen, unbewussten Element alter Menschen lebte sie nur noch diesem einen Gedanken.

Der Kofel kam nicht. Er gelangte auf anderem Wege nach M., und weil er ein christlicher junger Mann war, bemühte er sich Tag und Nacht um die Rückkehr in seinen Beruf und hatte keine Zeit für die alte Frau. Sie zweifelte nicht, als er ihr schrieb, daß er von seinem eigenen Ansehen so sehr in Anspruch genommen sei, sein Glück stand hoch über ihren Wünschen - aber nun erst recht wollte sie bei ihm sein und nach M. zurückkehren.

Darüber ging das Sommer hin und der Frühherbst, nun verteilte sie von Woche zu Woche und von Monat zu Monat, nun erzählte ihr, daß die Menschen in den Städten im Winter hungern und frieren müßten und wie gut sie es hier draußen in ihrer warmen Stube habe. „Aber ich will in gar nicht dort leben“, sagte sie still und eifrig, als versetzte sie ein Geheimnis, „ich will ja nur dort sterben.“

Ende Oktober wurde sie krank. Schnell und verloren lag sie in einem grauen Hemd in dem schmollen Bett, das dünne weiße Haar stand wirr um das einsamle Gesicht. Die Tochter, ein etwas wunderliches Wesen, öffnete sie nach Kräften, voll der Glauben an allerlei magische

Tees und Kräuter und Pillen, die die Alte geduldig schluckte. „Jetzt werdet ihr mich doch wohl heimbringen“, sagte sie, das heitere Stimmchen klang fast herausfordernd, „jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren.“

Zuletzt war es, als sei sie schon nicht mehr hier, und in wirren Reden verwechselte sie das Zimmer mit der alten Wohnung in M. Sie bat ihre Tochter, es möge ihr doch wenigstens ein Geistlicher das Abendmahl reichen, aber ein evangelischer Pfarrer war nur in der nächsten größeren Stadt, und niemand konnte ihn erreichen.

Da ihr so jeglicher Wunsch versagt blieb, starb sie ganz still und plötzlich, als sei sie leid geworden, und niemand war im Augenblick des Todes bei ihr. Starr und winzig, wie eine braune Mumie, lag sie da; als man ihr einen schwarzen Schleier übers Gesicht breitete, schien sie im Licht der einzigen kümmerlichen Kerze auf einmal voll großer feierlicher Würde.

Jetzt auch erfüllte sich ihr Verlangen wie von selbst. Am Tag ihres Todes kam die Nachricht, daß endlich eine Wohnung gefunden sei und der Ueberstellung nichts mehr im Wege stünde. Die Tochter kramte in Eile und Verwirrung den restlichen Hausrat zusammen und bestellte den Lastwagen, der sie mitan der Habe nach M. bringen sollte. In aller Morgenfrühe wurde der kleine Sarg zwischen verbleichenen Stühlen und blinden Spiegeln auf den Wagen geladen, es war, als verlockte sich die alte Frau unter dem Kram, daß sie ein Leben lang gehöhlet hatte. Der Fahrer schürte seinen Holzhauser, und dann rumpelte das Gefährt der großen Straße zu.

In M. wurde die Tote feierlich aufgebahrt, sie bekam Blumen und Kränze, und selbst der strebsame Enkel fand Zeit, ihr das Geleit zu geben. Und indes der erste wahre Schnee auf die starrenden Ruinen ringsum und in das offene Grab fiel, sprach der Pfarrer zu den Trauernden über das Wort der Schrift: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt...“

Die Wildschäden 1947 im Kreis Calw

Der durch Wildschweine und Rotwild an den Kulturen verursachte Schaden hat seit 1945 einen erschreckenden Umfang angenommen. Vom Frühjahr bis zur Ernte wütheten die Gemeinden fast täglich...

Vom Frühjahr bis zur Ernte 1947 sind nach amtlichen Schätzungen folgende Schäden in unserem Kreis durch Schwarz- und Rotwild verursacht worden: Kartoffeln: 803 Schadensfälle — mit einem Ernteaufschlag von 2437,5 dz. im Werte von 2430 RM; Getreide: 1401 Schadensfälle — mit einem Ernteaufschlag von 1250,5 dz im Wert von 2453 RM.

Calwer Stadtnachrichten

Aus dem Programm des Volkshilfswerkes. Ein übersichtlich gehaltenes und mit einer Einleitung des Leiters, Herrn Schulrat Schwesert, versehenes Heftchen gibt Auskunft über die Veranstaltungen. Eine Reihe von Vorträgen haben schon im alten Jahr stattgefunden, auch haben schon im Herbst Kurse ihren Anfang genommen.

Im Ruhestand. Betriebsassistent Jakob Burkhardt ist infolge Erreichens der Altersgrenze am 1. Januar in den Ruhestand getreten. 35 Jahre lang hat er der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw treu gedient und das Amt des Beitragsleiters und Krankenbeschauers versehen.

Aus den Gerichtssälen

Verständlich, aber gegen das Gesetz verstößend. Vor dem Richter in Calw standen gleich zehn Landwirte aus Deckenbrunn, weil sie bei der Viehzählung im letzten Jahr wissentlich falsche Angaben gemacht haben. Dadurch, daß sie jeder ein Schwein verschwiegen hatte, Neun sind durch Kriegsergebnisse abgetrieben und im Begriff wieder aufzubreuen.

Nagold-Korrektion eine unaufschiebbare Notwendigkeit. Aus der letzten Sitzung des Calwer Gemeinderats. Bürgermeister Blessing gab in der Sitzung am Dienstag noch einmal einen Überblick über den in der Stadt durch das Hochwasser angerichteten Gesamtschaden. Wie schon kurz berichtet, beträgt der Gebäudeschaden 200 000 Mark, die Schäden an den Wohnungen an Mobilien, Inventar, Brennmaterial, Lebensmittel usw. 135 000 Mark.

Vertrauen besah. Mit ihm ist ein Mann aus dem Dienst geschieden, der im wahren Sinne des Wortes in seinem Beruf aufgegangen ist und allesamt bemüht war, den bestehenden Verhältnissen gerecht zu werden.

Dienstnachrichten. Die Prüfung für die geübtere Laufbahn öffentlicher Dienste haben mit Erfolg bestanden die Sparkassenpraktikanten Föll in Calw, Wägner in Albstadt und Welker in Nagold.

Die Landespolizei berichtet

Erblassen. Im Zusammenhang mit dem Brandfall in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag, bei dem ein Bienenhaus abbrannte (wir berichteten von einem Holzschuppen) und wegen dringenden Verdachts des Schwarzhandels und Diebstahls wurden folgende Personen festgenommen: Johannes Reichert, Otto Reichert, Heinrich Schneider, Hans Wacker, sämtl. von Ebhausen, und Alfred Neidhardt aus Mannheim. Die Festgenommenen sind arbeitslos, ohne feste Arbeit und dringend verständig, anlässlich eines Zeuchens durch Fahrlosigkeit den Brand des Bienenhauses verursacht zu haben.

Freud und Leid in Nagold. Im Dezember 1947 wurden vom Standesamt Nagold verzeichnet: Geburten: Holthaus, Erwin, Buchhalter, Nagold, 1 Sohn; Schneider, Heinz, Kunstgewerbetler, Nagold, 1 Tochter; Lehmann, Dr. med., Wolfgang, Nagold, 1 T.; Rausser, Hermann, Friseur, Nagold, 1 T.; Mezdiers, Stanislaus, Schuhmacher, Rohrdorf, 1 T.; Fyot, René, Adjutant, Albstadt, 1 T.; Opitz, Hans Jürgen, Landwirt, Oberschwandorf, 1 S.; Seeger, Walter, Koch, Albstadt, 1 T.; Helber, Julius, Schreinermeister, Hattenbach, 1 T.; Bernhard, Josef, Wälschfänger, Balingen, 1 T.; Seyboldt, Richard, Landwirt, Sulz, 1 S.; Schnauer, Wilhelm, Landwirt, Unterjettingen, 1 T.; Seier, Konrad Alfred, Waldschütze, Rohrdorf, 1 S.; Weik, Helmut, Auto-mechaniker, Wölbberg, 1 S. — Eheschließungen: Moersch, Karl, Radakteur, und Schweikle, Waltraut, Hauswirtschafterin, Brunnen, Alois, Bauzeichner, und Scheib, Maria Frida, Hausgehilfin, Menzel, Josef, Maurer, und Müller, geb. Prof., Emma Berta, Witwe; Schuch, Friedrich Wilhelm, Transportunternehmer, und Stikel, geb. Reichardt, Hildegard Gertrud, Damenschneidermeisterin. — Sterbefälle: Ammer, Charlotte, Krankenenschwester, 21 J.; Wey, Susanne, led. Haushälterin, 68 J.; Pickl, geb. Steiner, Maria, Buchbinders-Witwe, 92 J.; Reuz, Anna, led. Wochepflegerin, 27 J.; Krämer, Jakob, lediger

Reuz, 71 J.; Hagmann, Wilhelm, Verwaltungsverkehrsinspektor, 8. 74 J.; Rau, geb. Hartmann, Magdalene, Bäckereiarbeiterin, Albstadt, 65 J.; Bollinger, Friedrich, verw. Gärtner, Oberjettingen, 75 Jahre; Böhm, geb. Schächinger, Anna, Landwirtschafterin, Sulz, 55 Jahre. Blick in die Gemeinden. Hirsau, Regierungsschreiber Paul Widmaier feierte am 20. Januar seinen 65. Geburtstag. 24 Jahre lang, von 1922-1946, hat er das damals neu eingeführte Staatsrentamt Hirsau in mustergültiger Weise geleitet und führt mit dessen Aufhebung die Liegenschaftsverwaltung weiter. Dem verdienten und pflichtgetreuen Beamten wurden verschiedene Ehrungen zuteil. Neubulach, am 2. Februar können Johannes Lutz, Oberbahnwärter a. D. und seine Ehefrau Maria Lutz, geb. Koch, ihre goldene Hochzeit feiern. Beide sind noch wohlbal. Wildbad, einem Bericht der Weiterwarte Sommerberg entnehmen wir, daß in der Zeit vom 27. bis 29. Dezember, also während 3 Tagen allein durch Niederschlag jedem Quadratmeter Erdoberfläche 201,4 Liter Wasser zuzuführen wurden. Diese Niederschlagsmenge beträgt etwa das Doppelte des langjährigen Monatsniederschlags und etwa ein Fünftel des langjährigen Jahresniederschlags. Rechnet man zu dieser Niederschlagsmenge noch die durch das Abschmelzen der Schneedecke freigegebenen Wassermengen, die in höheren Lagen um diese Zeit 16-20 Liter pro Quadratmeter Erdoberfläche betragen und in Rücksicht auf die Erdoberflächentemperaturen im Wesentlichen abfließen, so läßt sich sehr wohl die spontane Aushöhlung einer Hochwasserkatastrophe verstehen.

Beiträge für diese Seite bitten wir an die Geschäftsstelle Calw, Badstraße 24, einzusenden. Besondere Beiträge für die Seite bitten wir an die Geschäftsstelle Calw, Badstraße 24, einzusenden.

Wir haben uns verliebt!

Rosario Franzek, Calw, 18. Januar 1948.

Albstadt, 21. Januar 1948. Nach Gottes unerschütterlichem Ratsschluß wurde meine liebe Frau, unser liebes, gutes, stets so treu für uns sorgendes Mütterlein, Schwester, Schwägerin, Dote und Tante

Christine Rentscher geborene Schabla nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren am 13. Januar 1948 jah aus unserer Mitte gerufen. Wir danken all denen, die ihr während ihrer Krankheit so viel Liebe und Güte erwiesen haben, sowie für alle Beweise der Teilnahme bei ihrem Hinscheiden.

Christine Rentscher geborene Schabla nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren am 13. Januar 1948 jah aus unserer Mitte gerufen. Wir danken all denen, die ihr während ihrer Krankheit so viel Liebe und Güte erwiesen haben, sowie für alle Beweise der Teilnahme bei ihrem Hinscheiden.

Zavelstein, 20. Januar 1948. Am 17. Januar 1948 ist mein langjähriger Mann Ernst Rudolf Pfal Regierungsrat a. D. nach kurzer, schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen worden. In tiefer Trauer: Anne Pfal. Die Beisetzung fand am 21. Januar in Zavelstein statt. 2. Tim. 4, 19.

Pfirodorf, 19. Januar 1948. Allen denen, die unserem in Vater und Großvater Christian Wals Gutes erwiesen und ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, danken wir herzlich. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Friedrich Nestle.

Amliche Anzeigen

Handelsregister-Eintragungen vom 19. Jan. 1948. Neuantragungen: A 94: Josef Martin (Buchverkaufer, Leihbücherei und Verkauf von Zeitschriften, Papier, Papier- und Schreibwaren und Büroartikeln) in Bad Liebenzell (Anlagenstraße 19). Inhaber: Josef Martin, Kaufmann, in Bad Liebenzell.

A 95: Alfred Ruff (Einzelhandel mit Textilwaren und Bekleidung) in Calw (Berggasse 2). Inhaber: Alfred Ruff, Kaufmann in Calw. Gewerbliche Betriebsnachricht Calw. Im Schulhaus „Auf dem Bühl“ beginnt der stundenplanmäßige Unterricht wieder. Erster Schultag: Montag 25. 1. Schuhmacher III/II 27. 1., Textil I/III 28. 1., Polsterer, Bäcker 29. 1., Friseur 2. 2., Schuhmacher I 3. 2., Textil I 4. 2., Holz- und Bau III 29. 1., Holz- und Bau III 30. 1., Holz u. Bau III 5. 2., Holz- und Bau III 6. 2. 1948. Die Schulleitung.

Stellengesuche. Gewandl, Kaufmann mit best. Allgemeinbild., u. Zeugnis, vielseit. Branchenkenntn., verfr. u. sämtl. Büroarbeit., eng. Schreibmach., frz. Sprachk., sucht Vertrauensstellung oder gute Vertretung. Anm. u. C. 3858 an S. T. Calw.

Stellenangebote. Maurer, 3-4, Steinbocher, 3-4, ferner kräftiger Junge, welcher das Maurer- und Steinhandwerk erlernen will, zum sofortigen Eintritt gesucht. G. Ohngemach, Maurermeister, Altbulsch, Tel. 27. Zehn Arbeitskräfte für mein Werk benötige ich sofort in Dauerstellung. Für Schuhmaterial wird gesorgt. Reinhold Reuser, Nagold, Kalkwerk. Für meine Annahmestelle in Calw sowie für Kontrollarbeiten im Betrieb suche ich zu händigen Eintritt eine in der Kundenbindung gewandte und durchaus zuverlässige weibliche Kraft in selbständige und engen Dauerstellung. Mechanische Schweißerei Schädle, Konthelm Calw, (Bauwollen), Fernruf Calw 467.

Hausgehilfin, auch Flüchtling, ehrlich, zuverlässig und kinderlieb, für kleinen Haushalt mit 2 Kindern auf 1. oder 15. März gesucht. Frau Dr. Zilker, Nagold, Emmingerstraße.

Hausgehilfin, tüchtige, selbständig, (möglichst nicht unter 20 Jahr), in 3-Personen-Haushalt mit Gesellschafter für sofort gesucht. Frau Christina Reichtold Witw., Schreiner, Nagold, Goethestraße 16. Mädchen, auch Flüchtling, ehrlich und fleißig, für Haus- u. Gartenarbeit, bei guter Bezahlung und eigenem Zimmer auf 1. oder 15. März gesucht. Dr. med. Beck, Nagold, Emmingerstraße.

Kaufgesuche. Motorrad neu oder kaum gesucht. Auskunftsstelle der Geschwister des S. T. Calw. Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 1. P. Maltschke u. W. kann in Zahlung gegeben werden. Angebote unter C. 3839 an Schwab, Tagblatt Calw. Kindersportwagen, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 3843 an Schwab, Tagblatt Calw. Klavier, gutes, gegen sehr gute Bezahlung oder im Tausch gegen neues, sehr schönes Schälafamm gesucht. Angebote u. C. 3833 an Schwab, Tagblatt Calw. Waldhorn oder Zugsposaune zu k. gesucht, evtl. Tausch gegen B. Baß, Tuba, Angebot u. C. 3848 an Schwab, Tagblatt Calw. Kubegerüst, gut erhalten, gegen Entschädigung gesucht. Hans Schönbardt, Oberkollwangen.

Tausch / Geboten. Elektr. Kaminofen; gesucht Bauholz, gebraucht. Angebote unter C. 3861 an Schwab, T. Calw. Herrenanzug, neu, dunkel, f. Gr. 170, u. evtl. Arb.-Schuhe, Gr. 42 od. sonst. Kleidungsstücke a. Absprache, ges. H. o. D.-Fahrrad, gut erh. Anz. C. 3865 S. T. Calw. Anz. neu, dunkel, gestr., f. Gr. 170, gesucht Übergangsmantel, gleiche Größe. Angebote unter C. 3854 an S. T. Calw. H.-Wintermantel (Holl.), schw.; ges. Anzugstoff o. neuw. Regenmantel. Angebot u. C. 3842 an S. T. Calw.

Damenkleid, Zettl., reinseide, neuwertig, Gr. 44, und 1 P. neuwertig. Pumps, Gr. 39; gesucht Kinderkorb- oder -kastenwagen, nur gut erhalten. Angebote unter C. 3829 an Schwab, Tagbl. Calw. H.-Oberhemd, oliv, Gr. 39; Stoffpupe, ca. 35 cm groß, neu, od. elektr. Kochplatte; gesucht gute Herrenhose f. Gr. 1,65. Angebot unter C. 3854 an S. T. Calw. Herdentopf, evtl. Anzugstoff; gesucht Motorrad-Decken und Schläuche, 350/19. Angebote unter C. 3831 an Schw. Tagbl. Calw. 12 Leinwand, neu, und Rauchwaren; ges. Radio (Wechselstrom). Angebot u. C. 3845 an S. T. Calw. Leinwand, neu, gute Qual.; ges. Möbelbespannung. Angebote unter C. 3825 an Schw. Tagbl. Calw. Leinwand, gute Qual.; neu; ges. Stores, etwa 5 Meter. Angebote unter C. 3826 an S. T. Calw. Bodenteppich, sehr schön, gut erh., 3x2 m; ges. Radio (Wechselstr.). Ausk. Geschäfte: S. T. Calw. Vorhangstoff, 2,20 Meter (Stores); ges. gutere Kinderschuh, Gr. 19, sowie 2 Paar Kindersportwagen. Angebote unter C. 3818 an Schw. Tagblatt Calw. Schaafwolle, ungesponnen; gesucht Arbeitshemden oder Stoff. Ausk. Geschäfte: S. T. Calw. Couch, neuw., Matratzen für 2 Betten, neuw., Büroschreibtisch, geb.; ges. kpl. Tonfunkmessa. Angebot u. C. 3821 an S. T. Calw. Kinderbettstelle mit Matratze, gut erh.; ges. Kleiderstoff od. Damenschuh, Gr. 38/39. Biete Bettrost, ges.; ges. Kostüm od. Anzugstoff. Ang. C. 3836 S. T. Calw. Zwillingssportwagen, gut erh.; ges. gut. Übergangsmantelstoff, dkl. Angebot u. C. 3846 an S. T. Calw. Größ. Herd; ges. kl. guter Zimmerofen. Angebote u. C. 3838 an Schwab, Tagblatt Calw. Zimmerofen, neu; gesucht Radio. Wechselstrom, 220 Volt. Angebot unter C. 3819 an S. T. Calw. Vergaser, neuw., für 350 ccm, und fast neues Hinterrad, 300/19; gesucht Motorraddecken und Schläuche, 350/19. Angebote u. C. 3832 an Schw. Tagbl. Calw. Drehstrommotor, 1/4 PS, 220 V.; gesucht Radio. Angebote unter C. 3813 an Schw. Tagbl. Calw.

Schreibmaschine, gut erhalten; ges. 3 Federbetten mit Kissen. Angebote u. C. 3814 an S. T. Calw. Projektionslampe, Ostara, Nitra, 230 V., 500 W., runde Form; ges. ebensolche Kerzenform. Angebot u. C. 3844 an S. T. Calw. Rundfunkgerät, 4 Röhren, 2 Kreiswechsellampen, in best. Zustand; ges. Gleichstromgerät, ge-ewig Steinhauser, Rundfunkgeschäft, Calw, Bahnhofstraße. Radio, gut erh., Ambadorer, neu, und erstkl. neue H.-Leuchtschuh, Gr. 42/43; ges. Handharmonika, Hobo., diat., gut erh. Da Urhahn, Ellangeb., erh. nach Unterleppensherdt, Kreis Calw, Haus Nr. 34. Solitärtränkebecken, drei neu; ges. auch Esslöffel, neuwertig, od. Kindersportwagen. Angebote u. C. 3841 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Frau od. Stroh oder Hemdenstoff. Ausk. evtl. d. Geschäftsstelle d. S. T. Calw. Tafelplatte; gesucht Beifen, 4,50x17, 5,25x18 oder 6,50x20. Angebote u. C. 3816 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Kleiderstoff. Angebote u. C. 3835 an S. T. Calw. Tafelplatte; gesucht Bett- oder Leinwand- oder wärter. Angebote u. C. 3820 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Arbeitshemden oder Stoff, evtl. Hemdenstoff. Ausk. Geschäftsstelle S. T. Calw.

Handelmann und Landwirt, 42 J., alt, evang., städtische Erziehung, 1,74 groß, wünscht auf diesem Wege mit liebevoller, ehrlich gesinnter Haus- und Geschäftsfrau (nicht über 35 Jahre) in Briefwechsel zu tret. Einzelheit sehr erwünscht. Angebote mit Bild u. C. 1339 an Schw. Tagbl. Neusab. Junger Arbeiter, evang., 27 Jahre alt, alleinlebend, sucht nettes Fräulein, auch Krügerwitwe, zwecks baldiger Heirat können zu lernen. Zuschriften unter R. D. an Schwab, Tagbl. Neusab.

Rundfunkgerät, 4 Röhren, 2 Kreiswechsellampen, in best. Zustand; ges. Gleichstromgerät, ge-ewig Steinhauser, Rundfunkgeschäft, Calw, Bahnhofstraße. Radio, gut erh., Ambadorer, neu, und erstkl. neue H.-Leuchtschuh, Gr. 42/43; ges. Handharmonika, Hobo., diat., gut erh. Da Urhahn, Ellangeb., erh. nach Unterleppensherdt, Kreis Calw, Haus Nr. 34. Solitärtränkebecken, drei neu; ges. auch Esslöffel, neuwertig, od. Kindersportwagen. Angebote u. C. 3841 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Frau od. Stroh oder Hemdenstoff. Ausk. evtl. d. Geschäftsstelle d. S. T. Calw. Tafelplatte; gesucht Beifen, 4,50x17, 5,25x18 oder 6,50x20. Angebote u. C. 3816 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Kleiderstoff. Angebote u. C. 3835 an S. T. Calw. Tafelplatte; gesucht Bett- oder Leinwand- oder wärter. Angebote u. C. 3820 an Schw. Tagbl. Calw. Tafelplatte; gesucht Arbeitshemden oder Stoff, evtl. Hemdenstoff. Ausk. Geschäftsstelle S. T. Calw.

Heiratsanzeigen. Helmhauser Fischling, kriegsvers., 35 J., schlank, Gr. 1,72, lediger Postamtstetler, sucht Frau od. Frä., auch Witwe mit Kind, bis 32 J., zwecks baldiger Heirat können zu lernen. Bildzuschriften unter C. 3847 an S. T. Calw. Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldzirkel geschlossen worden. Darum such heute Ihre in Anmeldung. Mosaikbild Beitrag RM 3 — ohne jegl. Nachzahlung bei Verabreichung Briefe mit Rückporto an die Letztens Frau Freya Krause-Ehngbhaus (14th Hirsau/Calw) Landh. Freya Herr, 46/170, verwitwet, mit Kind, kath., wünscht ein liebt. Witwe, mögl. mit Eigenheim, die gute Mutter u. Hausfrau sein möchte, kann zu lernen. Nr. 11912 Wegweiser-Vermittlung, allerorts. Nürsch/Rib, Postfach 132.

Ausbeisler einen Tag in d. Woche ins Haus (Calw) gesucht. Ang. unter C. 3837 an S. T. Calw. Schaafwolle, gerichte, wird zum Spinnen angenommen. Näheres bei Frau Teuber, Calw, Schließberg 4. Zimmer, einl. möbl., an auswärts. Schüler zu vermieten, evtl. Familienanschluß. Angebote unter C. 3850 an Schwab, T. Calw. Damenfahrrad od. eiserne Schubkarren abzugeben. Angebote u. C. 3849 an Schwab, T. Calw. Kinderkutschbahn, G. 35, neu, passend zur Einsegnung, abzugeben. Ang. u. C. 3817 an S. T. Calw. Maschendraht (Zaundraht) abzug. Ang. u. C. 3840 an S. T. Calw. Doppelfeder-Pflug, eisernen, hat abzugeben. Weiß sagt die Geschäftsstelle des Schw. Tagblatt Calw. In Bestellungen gibt ab. Dasselbe wird junge, trüchtige Milchziege gesucht. Angebote unter C. 3851 an Schwab, Tagblatt Calw.

Verschiedenes. PKW-Anhänger (III II 1018), ohne Räder, a. 23.29. 12 durch Hochwasser abgetrieben. Nachricht über Verbleib gegen Belohnung an Dekar, Oberes Badhotel, Liebenzell. Ausbeisler einen Tag in d. Woche ins Haus (Calw) gesucht. Ang. unter C. 3837 an S. T. Calw. Schaafwolle, gerichte, wird zum Spinnen angenommen. Näheres bei Frau Teuber, Calw, Schließberg 4. Zimmer, einl. möbl., an auswärts. Schüler zu vermieten, evtl. Familienanschluß. Angebote unter C. 3850 an Schwab, T. Calw. Damenfahrrad od. eiserne Schubkarren abzugeben. Angebote u. C. 3849 an Schwab, T. Calw. Kinderkutschbahn, G. 35, neu, passend zur Einsegnung, abzugeben. Ang. u. C. 3817 an S. T. Calw. Maschendraht (Zaundraht) abzug. Ang. u. C. 3840 an S. T. Calw. Doppelfeder-Pflug, eisernen, hat abzugeben. Weiß sagt die Geschäftsstelle des Schw. Tagblatt Calw. In Bestellungen gibt ab. Dasselbe wird junge, trüchtige Milchziege gesucht. Angebote unter C. 3851 an Schwab, Tagblatt Calw.

Tiermarkt. Schlachtkuh (auch gegen jüngere) 1/2 kr. Nutz- u. Fährkuh 1/2 kr. Niethammer, u. Ochsen, Calw. Scharfer Wachhund, mittelgroß, draziert, gesucht. Angebote u. C. 3853 an Schw. Tagbl. Calw. Wachhund, Spaniel, Fox oder Spitzer (Hündin), 8 Wöche bis 1 Jahr alt, in sehr gute Hände zu kaufen gesucht. Prof., Calw, Hengsttetter Gäßle 12.



